Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 3½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 7. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonnabend, 9. Januar. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard. 1886.

Der Reichstag

nimmt nach dreiwöchentlicher Unterbrechung heute seine Arbeiten wieder auf. An der allgemeinen Lage hat sich inzwischen nichts geändert. Mehrfach hat man in der Presse an die Weihnachtsferien des vorigen Jahres erinnert, die für die damalige parlamentarische Situation die Bedeutung eines Wendepunktes gehabt haben. Es macht den Eindruck, als ob man diesmal auf „freisinniger" Seite mit der Agitation gegen das Branntweinmonopol ein Gegenstück zu jener Entrüstungsbewegung über den Beschluß wegen des zweiten Directors im Auswärtigen Amte versucht hätte — freilich ohne Erfolg. Mit doctrinären Declamationen und schattenhaften Schreckgespenstern läßt sich das nüchterne Geschlecht unserer Tage nicht mehr in Aufregung bringen, aber die concrete Gestalt des beabsichtigten Monopols aber fehlen so sehr alle zuverlässigen Anhaltspunkte, daß darüber ernsthaft einstweilen überhaupt nicht gestritten werden kann. Innerlich neu gestärkt wird demnach die Opposition schwerlich von dem Tannenbaum zurückkehren, und man könnte, wenn man sich lediglich an das bis jetzt vorliegende Berathungsmaterial hält, sich der Hoffnung hingeben, daß sich noch stärker als im vorigen Jahre die Erscheinung wiederholen werde: erst hochgehende Kampfesstimmung, dann immer ganz leidliche positive Erfolge. Eigentlicher „Conflictstoff" ist einstweilen kaum vorhanden. Die Angelegenheit der Jesuitenmissionen wird vom Centrum schwerlich noch einmal aufgegriffen werden, die Ausweisungsfrage kommt höchst wahrscheinlich im preußischen Abgeordnetenhause früher zum Austrage, als sie im Reichstage überhaupt zur Verhandlung gelangen könnte. In der Fortsetzung der Budgetberathung mögen Centrum und „Freisinnige" manchen Seitenhieb gegen die Colonialpolitik führen, allein gerade in diesem Punkte einen wirklichen Conflict heraufzubeschwören, werden sie sich wohl hüten. Unter den sonstigen obschwebenden Vorlagen ist keine, über welche es zu einem Bruch zwischen Regierung und Reichstag kommen könnte. Nordostsee-Kanal und Zuckersteuerreform werden voraussichtlich, wenn auch vielleicht nicht unverändert, zu Stande kommen; die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Land- und Forstwirthschaft wird jedenfalls nicht einer principiell ablehnenden Majorität begegnen. Wirkliche Besorgnisse können sich nur an das knüpfen, was etwa noch kommen kann: Branntweinmonopol, Sozialistengesetz, Militärsiebenjahrnat. Auch in Bezug auf diese Dinge aber braucht man sich nicht gerade der Schwarzseherei hinzugeben. Das Branntweinmonopol ist einstweilen noch in weitem Felde. Gelangt es an den Bundesrath, so wird dort nach den aus München kommenden Nachrichten die Berathung keine kurze sein. Hat es aber den Bundesrath glücklich durchlaufen, so wird seine Lage im Reichstage eine ziemlich einfache sein. Wie der Reichstag heute noch zusammengesetzt ist, wird Alles darauf ankommen, ob die Regierung sich mit dem Centrum verständigt oder nicht. Gelingt diese Verständigung, so ist die Annahme des Monopols sicher, gelingt sie nicht, so ist die Annahme unmöglich. Welche von beiden Eventualitäten eintreten wird, ist zur Stunde unberechenbar; auch im Falle des Mißlingens aber wird die Regierung aus dieser Angelegenheit gewiß ebensowenig wie aus der Ablehnung des Tabaksmonopols einen Kriegsfall machen. Auch das Schicksal des Sozialistengesetzes steht beim Centrum. Wir sind überzeugt, es wird das Scheitern desselben nicht verantworten wollen. Vielleicht wird der Partei der Rückzug von dem durch ihren Führer vor zwei Jahren bereits in Aussicht gestellten, ablehnenden Standpunkte durch eine umwesentliche Aenderung des Gesetzes erleichtert. Von dem Septennat endlich ist es zweifelhaft, ob es diese Session noch beschäftigen wird. Nach alledem ist zum mindesten kein Grund, von einer sicher bevorstehenden Auflösung des Reichstags zu sprechen. Ist dem aber so, dann darf man die Opposition auch wohl bitten, die Verhandlungen endlich einmal sachlich, und nicht immer im Tone der Wahlagitation zu führen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Ueber die wirthschaftliche Bedeutung eines eigenen Kolonialbesitzes sucht unsere „freisinnige" Opposition, gestützt auf die Sandloch- resp. Nasenstübertheorie bekannter Parteigenossen, dem deutschen Volke die allerverkehrtesten Anschauungen beizubringen. Leider nimmt der am agitatorischen Gängelbande geleitete deutsche Arbeiter und Kleinbürger nur zu Vieles auf Treu und Glauben hin, was sich die gleichen Volkskreise anderer Länder nun und nimmer bieten lassen würden. Ein englisches Arbeiterpublikum z. B. würde jeden Volksredner einfach auslachen, der ihm weißmachen wollte, die Kolonien Großbritanniens seien eine unnütze Last für das Mutterland, denn er weiß, daß dieselben, und namentlich Indien, das Rückgrat des englischen Handels, der englischen Industrie, somit eine der vornehmsten Quellen seines eigenen Verdienstes sind. Letztere Thatsache geht ganz besonders deutlich aus der neuesten statistischen Uebersicht des englischen Eisengeschäfts im abgelaufenen Jahre hervor.

Während der ersten elf Monate des Jahres 1885 kaufte Australien englisches Eisen im Werthe von 3639107 Pfund Sterling, Indien für 2570010 Pfund, Kanada für 1130000 Pfund, Südafrika für 204525 Pfund Sterling. Die Kundschaft dieser vier hauptsächlichsten Kolonialbezirke Englands repräsentirt allein in der Eisenbranche einen Werth von nahezu 7 Millionen Pfund Sterl. = 140 Mill. ℳ. Dazu treten noch die Vereinigten Staaten mit einem Konsum im Werthe von 3779359 Pfund Sterling.

Und diesen Ziffern entspricht die Konsumfähigkeit der Kolonien für fast sämmtliche anderen englischen Industrie- und Fabrikationsbranchen. Und angesichts solcher Erfahrungsthatsachen at der „Deutschfreisinn" nebst Anhängseln nur Hohn, Spott und Mißachtung für die Fauguirung einer selbstständigen Kolonialpolitik des Reiches!

Die schnelle und auf die Minute sicher funktionirende Verpflegung der Truppen während der Eisenbahntransporte zum Kriegsschauplatze und auch auf demselben ist von höchster Wichtigkeit. Es muß der Heeres-Verwaltung darauf ankommen, sich unter Umständen frei zu wissen von allen örtlichen Beschränkungen und Hemmnissen und im Stande zu sein, vollständig durch eigene Einrichtungen die Massen-Verpflegung solcher Transporte bewirken zu können. Versuche nach dieser Richtung hin werden in der allernächsten Zeit auf dem westlichen Theile des Tempelhofer Exerzierplatzes, in unmittelbarer Nähe der Südringbahn stattfinden. Man richtet dort in einer auf fünf Tage abgemessenen Herstellungszeit eine provisorische Feldküche mit Dampfbetrieb auf 4000 Portionen Leistungsfähigkeit ein; der Bau ist dem auch das Tempelhofer Train-Kasernement errichtenden Regierungsbaumeister Alix übertragen. Am 9 d. M. Nachmittags soll eine erste Versuchsprüfung von 2000 Mann, welche durch Extrazüge an Ort und Stelle gebracht, stattfinden.

Der Etat für die preußische Monarchie auf das Rechnungsjahr 1886\87 ist dem Vernehmen nach nunmehr fertiggestellt und wird dem Abgeordnetenhause sofort nach dessen Constituirung, wie alljährlich, zugehen. Im allgemeinen wird der Etat nicht viel Neues und Besonderes bringen. Unter anderem enthält derjenige des Cultusministeriums zum ersten Male die Forderungen, welche die Ausführung der Lehrerpensionsgesetze beansprucht. — Hinsichtlich der Universitäten wird die Regierung auch im nächsten Rechnungsjahre fortfahren, die wissenschaftlichen Gebäude, Anstalten 2c. zu verbessern und nach und nach alle Landesuniversitäten auf ein möglichst gleichmäßiges Niveau zu stellen. Für Breslau, welches zum Theil hinter den anderen Universitäten mit seinen Institutsbauten zurückgeblieben ist, wird der Bau einer Frauenklinik in Aussicht genommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 7. Januar.

— Ueber die **Lebensweise des greisen Leopold v. Ranke** bringt die „Times" einen längeren Bericht ihres Berliner Correspondenten, welcher dem großen Geschichtsschreiber jüngst einen Besuch abgestattet hat. Der greise Gelehrte gab seinem Interviewer bereitwillig Auskunft. „Ich mache noch immer", sagte er, „täglich meinen zweistündigen Spaziergang, wenn das Wetter schön ist; aber ich liebe nicht zu fahren, es ist zu langweilig. Diese Bewegung setzt mich in den Stand, täglich im Durchschnitt acht Stunden tüchtig zu arbeiten. Ich arbeite zuerst von zehn bis zwei und ich kehre an mein Pult um 9 Uhr zurück und harre dort bis gegen 1 Uhr Morgens aus. Mitternacht ist meine liebste Stunde und ich finde, daß diese die Zeit ist, wo ich am meisten schaffen kann." „Und können Ew. Excellenz noch immer mit Leichtigkeit schreiben?" fragte der Correspondent. „Nein, meine Schreibetage sind vorüber, aber ich habe zwei Sekretäre, die ich mit Lesen, Aufsuchen von Autoritäten, Auszüge machen, Schreiben nach meinem Diktiren gehörig beschäftigt halte. Seit dem Erscheinen meiner englischen Geschichte habe ich wenig oder gar nichts mit eigener Hand geschrieben und seltsamer Weise sind einige der Werke, die ich in dieser Weise diktirte, besser aufgenommen worden, als andere. Das Diktiren setzt Einen zuweilen in den Stand, weniger wählerisch und natürlicher zu sein. Freilich muß ich sehr sorgfältig mit meiner Lebensweise sein. Ich bin niemals ein Raucher gewesen, allein ich kann stets ein Glas guten Weines genießen, und, Gott sei Dank, meine Nächte sind noch immer frei von Schlaflosigkeit, da ich sonst niemals von der Stelle kommen könnte. Sie mögen diese meine Behausung vielleicht für eine bescheidene, übelpassende und unfashionable Wohnung halten; ich habe jedoch in derselben länger als 40 Jahre gelebt und kann mich nicht entschließen, sie zu verlassen. Ein Gutes ist dabei, daß die Sonne niemals in mein Arbeitszimmer dringen kann; und dann habe ich gegen 30000 Bände um mich herum, die ich niemals gehörig übersiedelt und neu arrangirt bekommen könnte." Im Weiteren bemerkte Professor von Ranke, er beabsichtige, seine Weltgeschichte bis zur Renaissance ziemlich vollkommen zu machen; von dieser Zeit ab bis zur Wiederherstellung des deutschen Reiches, wo er abzubrechen gedenke, müsse sie nothwendigerweise mehr der Charakter eines Aperçu annehmen.

— Dem **92. Infanterie-Regiment in Metz** ist am Neujahrstag das folgende Telegramm durch Regimentsbefehl bekannt gegeben worden:

„Dem Herzoglich braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 entbiete ich meinen Glückwunsch beim Jahreswechsel und hoffe, dasselbe werde sich, wie bis dahin, im Kriege wie im Frieden der Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers erfreuen. Wenn das Regiment hierher verlegt werden soll, werden Seine Majestät befehlen. Ich darf nicht aber der Hoffnung entsagen, daß dieser Befehl in nicht sehr ferner Zeit ergehen wird, wo ich dann die Freude haben würde, es vier einrücken zu sehen. (gez.) Albrecht, Prinz von Preußen, Regent des Herzogthums Braunschweig."

— Der **fast 100jährige Veteran Wedel** ist zu Düsseldorf gestorben, von dem vor einigen Jahren folgende Geschichte erzählt wurde: Der alte Mann wurde angeblich todt aus die pathologisch-Anstalt zu Bonn abgeliefert. Als nun schon das Seziermesser des Professors eingesetzt war, rief der „Todte" plötzlich zum Entsetzen des Auditoriums: „Herr Professor, wir wollen noch mal warten." Mit Vorliebe zeigte er den sich für den Fall Interessirenden die Narbe, die an das Erlebniß in Bonn erinnert. — Wir bezweifeln sehr, daß die Geschichte sich gerade so dramatisch zugetragen hat, zumal sich um den „Dauergreis" ein ganzer Kranz von Sagen gewoben hatte. Einige Jahre nach dem Bonner Erlebniß sollte Wedel eines Morgens im Leichenhause aufgebahrt werden, nachdem man ihn „leblos" auf der Straße aufgefunden hatte. Auch diesmal war es ihm noch zu früh, und auf dem Wege zum Kirchhofe protestirte er plötzlich gegen das beabsichtigte Begräbniß. Ein drittes Mal wurde er im vorigen Jahre allen Ernstes todt gesagt. Da sorgte er aber mit Entschiedenheit dafür, daß er nicht mit einem Verwandten gleichen Namens verwechselt werde, den der Tod abgerufen hatte. Für das nasse Element hatte er eine besondere Vorliebe; so sah man ihn, den tüchtigen Schwimmer, während seiner Wirksamkeit als Rheinarbeiter sich oft in den Wellen des Stromes tummeln, manchmal aber auch darin verschwinden, selbst unter einem Dampfschiff hat man ihn verschwinden sehen, aber immer noch stellte sich „der Adolf" zur Verwunderung Aller wohlgemuth wieder ein. Aber in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. hat Gott ihn nun doch wahrhaftig und wirklich zu sich genommen. Im städtischen Pflegehause ist er gestorben. Sein unverwüstlicher Humor hat ihn bis zum letzten Tage nicht verlassen.

— Eine hübsche **Szene aus der Sylvesternacht** erzählt die „Nat. Ztg." Aus der zweiten Etage eines stattlichen Hauses der oberen Friedrichstadt riefen die Bewohner den Vorübergehenden „Prosit Neujahr" zu. Zwei Studenten erwidern den Gruß. Es entspann sich ein lustiges Wortgefecht, das damit endete, daß man von oben die freundlichen neuen Bekannten einlud hinaufzukommen. Aber die Musensöhne hatten Savoir vivre. In so später Stunde mache man nicht seine Antrittsvisite, sie seien nicht einmal vorgestellt. Auch hierfür ward Rath geschafft. Von oben senkten sie einen Bindfaden herab, daran banden die beiden Studiosen ihre Visitenkarten, der Form war Genüge geschehen und nun konnten sie dem die Hausthür öffnenden pater familiaris folgen. Am nächsten Weihnachten wird vielleicht der eine von ihnen der Tochter des Hauses unter dem Tannenbaum als Bräutigam aufgebaut werden. Wenigstens ist er bis jetzt sehr erbaut von der Geschichte.

— Die **umfangreichsten Karpfenteiche in Deutschland,** hinter denen selbst die der königl. Domäne Peitz in der Niederlausitz zurückbleiben, sind die des Rittergutsbesitzers von Rabenau zu Königswertha in der Oberlausitz. Die Karpfenzucht wird hier in nicht weniger als 220 Teichen mit einem Gesammtflächeninhalt von etwa 10000 Morgen betrieben und liefert jährlich eine Ausbeute von rund 2500 Centnern fünfjähriger Karpfen, von denen jeder einzelne 2½ bis 4 Pfund wiegt. Im laufenden Jahre wird eine Anzahl neuer Teiche besetzt, so daß künftighin das ansehnliche Verkaufsquantum noch erheblich vergrößert werden wird.

— Die **Theaterbrände des Jahres 1885** sind, wie die „Deutsche Bauzeitung" ausführt, nur wenig zahlreich gewesen und sie beweisen dadurch den Erfolg, welchen die in Veranlassung der Wiener Ringtheater-Katastrophe getroffenen Vorbeugungs- und Schutzmaßregeln mit sich gebracht haben. Die Gesammtzahl der 1885er Theaterbrände, ungerechnet einer Anzahl solcher, die rasch und ohne zuvorige Anrichtung größerer Schäden wieder gedämpft wurden, war 12; darunter sind indeß 2, welche ausscheiden, weil sie nur für rasch vorübergehende Zwecke errichtete Baulichkeiten betrafen. Von Interesse ist die seit 1882 stetig beobachtete Abnahme der Theaterbrände; die betreffenden Zahlen waren in 1882 25; 1883 22; 1884 10; 1885 10.

XIV. Sitzungsperiode des deutschen Landwirthschaftsrath.

Berlin, den 7. Januar 1886.

Der deutsche Landwirthschaftsrath, der morgen (Freitag) seine 14 Plenar-Versammlung eröffnet, hat auch diesmal wiederum einen sehr umfassenden Bericht über seine Thätigkeit im verflossenen Jahre veröffentlicht. Interessant ist eine Eingabe an den Chef der Administration, General-Lieutenant von Caprivi; dahin wirken zu wollen, daß bei der Verproviantirung der deutschen Kriegsmarine in Zukunft mehr als bisher darauf gesehen werde, daß die betreffenden Artikel deutschen Ursprungs seien. In dieser Eingabe heißt es u. A.: „Die deutsche Landwirthschaft wird unter dem Druck einer sich stets verstärkenden ausländischen Concurrenz mehr und mehr beim Absatz ihrer Produkte von den ausländischen Märkten zurückgedrängt und auf den einheimischen Markt angewiesen. Gleichzeitig wird sie gezwungen, an die Stelle von Produkten einer mehr extensiven Wirthschaft, namentlich von Getreide, die Produktion werthvollerer Erzeugnisse treten zu lassen, um bei gleichzeitiger Verarbeitung der gewonnenen Rohprodukte zu werthvolleren und direkt verbrauchsfähigen Consum-Artikeln eine Rente zu erzielen. In diesem Sinne hat sich die deutsche Landwirthschaft namentlich auf eine bessere Verwerthung der Molkerei-Produkte und auf die Herstellung von Conserven aus Gemüse und Obst gelegt; ferner ist auch neuerdings seitens der Landwirthe die Herstellung von Conserven aus Fleisch mit Eifer ins Auge gefaßt worden. Diese Bestrebungen sind nicht ohne Erfolg geblieben. Auf dem Gebiete des Molkereiwesens hat die Bildung von Genossenschaften und das Zusammenschließen verschiedener Genossenschaften zu gemeinsamer Thätigkeit zu einer Leistungsfähigkeit geführt, welche jeden Vergleich mit ausländischen Produkten auszuhalten vermag. Auch hat die Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven, obwohl zur Zeit noch in ihren Anfangsstadien begriffen, dennoch, wie die kürzlich in Berlin stattgehabte allgemeine Gartenbau-Ausstellung bewiesen, zu anerkennenswerthen Leistungen geführt. Diese Bestrebungen, zu einer Zeit in's Leben gerufen, wo die Landwirthschaft unter einer schon seit Jahren andauernden Krisis sich befindet und gezwungen wird, nach einem Ersatz für die nicht mehr rentabel gebliebenen Produktionszweige der altgewohnten Wirthschaft zu suchen, verdienen gewiß allseitige Förderung und Unterstützung. Wir gestatten uns deshalb ergebenst, darauf hinzuweisen, daß eine solche Unterstützung der deutschen Landwirthschaft, durch vermehrte und womöglich ausschließliche Heranziehung von Produkten deutschen Ursprungs bei der Verproviantirung der Kaiserl. Marine, in hohem Grade zu Theil werden würde. Wenn nun auch keineswegs unbekannt ist, daß seitens der Verwaltung der kaiserlichen Marine auch bisher schon die deutschen Produkte Berücksichtigung erfahren haben, so sind doch ohne Zweifel auch bis in die neueste Zeit auch ausländische Produkte (beispielsweise dänische Butter) zur Verproviantirung der Marine herangezogen worden. Das Ziel und der Wunsch der deutschen Landwirthe ist aber erklärlicherweise,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860109 2-10/fragment/page=0001

daß die Verproviantirung der deutschen Marine, so weit sie überhaupt aus deutschen Produkten erfolgen kann, auch ausschließlich auf diese rekurriren möge."

Der Chef der Admiralität hat hierauf geantwortet, daß er den Wünschen der Vertreter nach Möglichkeit entsprechen werde.

Der Geschäftsbericht besagt im Weiteren: „Die Beschlüsse der vorjährigen Plenarversammlung, die Abänderung des Zolltarifs betreffend, sind den Mitgliedern des Bundesraths und des Reichstages überwiesen worden; die wesentlichsten der in diesen Beschlüssen ausgedrückten Wünsche wurden durch das Gesetz vom 22. Mai 1885 erledigt. Ohne jegliche Berücksichtigung ist das auf die Einführung von Wollzöllen gerichtete Petitum geblieben."

Die diesjährige Plenar-Versammlung werden beschäftigen: 1. Die Währungsfrage, 2. die Aufnahme des Anerbenrechts in das in Vorbereitung begriffene bürgerliche Gesetzbuch, 3. die Reform der Zuckersteuer, 4. die Reform der Branntwein- (Spiritus-) Steuer, 5. die Herbeiführung gesetzlicher Bestimmungen über den Handel mit Kunstbutter, sowie Schaffung einer Controle über die Fabrikation dieses Artikels, 6. das Versicherungswesen, 7. das Viehseuchen-Gesetz und 8. die Verwerthung der städtischen Abfallstoffe.

Hugo Friedländer.

Halle, den 8. Januar.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— In der gestrigen Sitzung des Kunstgewerbe-Vereins hielt Herr Professor Dr. Heydemann den angekündigten Vortrag über: „den Wachs-Kopf von Lille". Dem höchst interessanten Vortrage ist Folgendes zu entnehmen: Zu Anfang dieses Jahrhunderts fand der französische Maler Jean Picard diesen Kopf in einer italienischen Stadt und brachte ihn nach seiner Vaterstadt Lille nach welcher er benannt wurde. Später sind Kupferstiche und Photographien dieses Kopfes, 1883 Gypsabgüsse desselben entstanden und so der Mitwelt zugänglich gemacht worden. Ein solcher Gypsabguß war im Saale ausgestellt und wurde wegen seiner Formschönheit allgemein bewundert. Ein Berliner Kunsthändler sandte einen Sachverständigen nach Lille und ließ von dem Original eine Copie in Wachs nehmen, die vorzüglich gelungen ist. Die nach der Copie erzeugten Wachsabdrücke sind dann in den Handel gekommen, und auch vom hiesigen archäologischen Museum ist ein solcher erworben worden. Die Meinungen darüber, was der Kopf eigentlich darstellt, und über seine Entstehung gehen seit langer Zeit auseinander. Die Einen behaupten, der Kopf sei antik, die Anderen, er stamme aus der Renaissancezeit, die Einen, er sei eine nach einer Antike gefertigte Büste, die Anderen, er sei ein Werk Rafaels. Redner bespricht die Art der alten Römer, alles Hervorragende und Bemerkenswerthe in Wachs abzubilden, worin sie es zu einer großen Fertigkeit gebracht haben. Dadurch sei der Gedanke entstanden, der Kopf von Lille könne aus jener antiken Zeit stammen und sei die Copie des Hauptes einer verstorbenen einbalsamirten jungen Römerin. Wohlerhaltene Leichen jener Zeit hat man erst 1854 in der Krim aufgefunden und von den Köpfen derselben die vorgefundenen Wachsmasken aufbewahrt. Im Museum zu Neapel befindet sich eine solche wohlerhaltene Wachsmaske, von der eine Copie herumgereicht wird. Die Untersuchungen haben ergeben, daß der Kopf von Lille nicht antik ist, sondern aus der Renaissancezeit stammt, möglich, daß Leonardo da Vinci solchen gefertigt hat, ein Anhaltepunkt dafür ist jedoch nicht vorhanden. — Es folgt der Bericht über die stattgehabte, 8 Tage währende Weihnachtsausstellung kunstgewerblicher Gegenstände hiesiger Geschäftsleute. Dieselbe ist nicht so besucht gewesen, wie man wohl erwarten durfte. In Folge dessen ist auch die Einnahme eine geringere gewesen, als im Etat vorgemerkt. Im vorigen Jahre betrug die Besucherzahl 2200, Weihnachten 1885 indeß nur 908. Die Ausgabe betrug 850 M, die Einnahme nur 508 M. Der Verein bewilligte vorher dazu 250 M, es bleiben also noch 91 M nachzubewilligen. Die Versammlung kommt dem dahin gestellten Antrage nach. Die Lotterie hat ihre 750 Loose sämmtlich abgesetzt und ist auch hierbei ein Ueberschuß von 177 M erzielt worden; sonst wäre des Ausfall noch größer gewesen. Referent sagt den Ausstellern Dank für die reiche Beschickung der Ausstellung mit wirklich guten Gegenständen — Die vorliegende Monatsconcurrenz betrifft die Erlangung von Entwürfen zu einer Titelvignette auf die Briefbogen des Vereins. Zeit der Anlieferung am 1. Februar cr. Preise für die besten Entwürfe das kleine Vereinsdiplom. — Im Saale sind Entwürfe von Prachteinbänden durch Herrn Hofbuchbindermeister Fritsche in Leipzig ausgestellt, die dieser dem Verein bereitwilligst überlassen hat.

— Der innerhalb des III. communalen Wahlbezirks gebildete communale Verein für den Süden und Westen unserer Stadt wird in nächster Woche eine Mitglieder-Versammlung einberufen, in der, wie man hört, Herr Maurermeister Friedrich einen Vortrag halten wird.

— Die Leichenkasse der Schlosser-Innung hielt vorgestern Abend in „F. Kohls Restaurant" ihre Quartalversammlung ab, in welcher die Rechnung gelegt wurde. Die Kasse verfügt über einen Fonds von ca. 1000 M und einen Reservefonds von 500 M, steht also bei ihrer Mitgliederzahl von 57 in sehr gutem Verhältniß.

— In der gestern Abend in der „Dresdener Bierhalle" abgehaltenen Versammlung des liberalen Vereins wurden in den Vorstand gewählt die Herren Meyer (Vorsitzender), Jochmus (Stellvertreter), Dr. Kohlschütter, Beyer, Dr. Thamhayn (Beisitzende). Der Verein zählt zur Zeit 150 Mitglieder. Es wurge vorgeschlagen und beschlossen, den Reichstagsabgeordneten Dr. Alexander Meyer zu bitten, im nächsten Monat nach Halle zu kommen und über die speziell für die Liberalen wichtigen Zustände im Reichstage Bericht zu erstatten. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf das Branntweinmonopol und die Währungsfrage. Ueber letztere soll in einer der nächsten Versammlungen ein umfassender Vortrag gehalten werden.

— Vor einigen Tagen feierten die Rentier Hugo'schen Eheleute in seltener körperlicher Rüstigkeit das Fest ihres goldenen Ehejubiläums. Zahlreiche Glückwünsche und Geschenke wurden der betagten Familie an diesem Ehrentage zu Theil.

— In der gestern Abend stattgehabten Generalversammlung der „Euterpia" wurde nach geschehener Rechnungslegung ein Maskenball für den 15. Februar beschlossen und zugleich vom Vorsitzenden die Mittheilung gemacht, daß eine Erlaubniß zum Theaterspielen noch nicht eingetroffen sei; sowie daß seitens der Polizeiverwaltung mitgetheilt sei, daß im neuen Theater ferner keine Theatervorstellungen mehr stattfinden dürften.

— Das gestrige Concert der Tyroler National-Sängergesellschaft Jacob Schöpfer im „Hofjäger" fand leider vor einem sehr wenig zahlreichen, wenn auch recht dankbaren Publikum statt Die meisten der Piecen mußten wiederholt werden. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Leistungen des Frl. Julie Kehl und des Herrn Ploner. Hoffentlich, erfreuen sich die folgenden Concerte eines regeren Besuchs den wir ebenso der Schöpfer'schen Gesellschaft als dem so rührigen Wirth Herrn Everhardt, der immer bemüht ist, seinen Gästen Neues zu bieten, wünschen.

— Auf der letzten von Herrn Amtmann Hart auf Lettiner Revier veranstalteten Treibjagd wurden 230 Hasen geschossen.

— In dem benachbarten Wansleben hat sich am 6. d. Mts. Nachmittags der Maschinenwärter Gottlieb Becker auf dem Maschinenboden der dortigen Dampfziegelei erhängt. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Becker hinterläßt eine Frau und 5 unerzogene Kinder. Was den Mann zu der unglückseligen That veranlaßt hat, hat nicht ermittelt werden können.

— Es wird folgender Fall von Schwindel mitgetheilt: In die Bierfahrer Sch. Wohnung, kl. Ulrichsstraße, kam gestern Vormittag eine Frau und fragte die dort anwesenden kleinen Kinder, ob ihre Mutter zu Hause sei. Als diese das verneinten, durchforschte die Frau die Kammer, ließ sich dann, nachdem sie Niemand weiter vorgefunden, die Weihnachtssachen der Kinder zeigen und schickte diese endlich aus, um zu sehen, ob ihre Mutter noch nicht bald käm. Als später die Frau Sch. vom Markte zurückkehrte und die Kinder ihr das Vorgefallene erzählten, fand sie, daß die routinirte Diebin die Ersparnisse der armen Leute in Höhe von ca. 30 M gestohlen hatte. Dieselbe unternimmt jedenfalls mehr dergleichen Excursionen; es möge daher vor ihr gewarnt sein.

Der landwirthschaftliche Central-Verein der Provinz Sachsen

hielt gestern im Hotel „Stadt Hamburg" hierselbst unter Vorsitz des Herrn Landes-Oeconomierath W. von Nathusius-Königsborn eine sehr gut besuchte Hauptversammlung ab, der u. A. auch der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr von Wolff, Excellenz, Herr Regierungspräsident von Diest und Herr Landesdirektor Graf von Wintzingerode beiwohnte. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte waren folgende:

1. Berathung über Zeit und Ort der nächsten Generalversammlung. Da sich ein Verein zur Uebernahme der Abhaltung dieser Versammlung nicht gemeldet hatte, so wird der Vorstand Ort und Zeit bestimmen und dies s. Zt. die Mitglieder rechtzeitig wissen lassen

2. Neuwahl von Mitgliedern des Direktoriums. Die nach dem Turnus ausscheidenden Herren Oberamtmann Gremse-Schernberg und Amtsrath Zimmermann-Benkendorf wurden wieder-, Herr Gutsbesitzer Ritze-Kirchheim neugewählt.

3. Berichterstattung des Revisors der Vereinsrechnung pro 1884 und Wahl eines Revisors zur Prüfung der Vereinsrechnung pro 1885. Der Verein Weißenfels hatte die Rechnung pro 1884 geprüft und für richtig befunden, sodaß dem Direktorium Decharge ertheilt wurde. Zum Revisor der Rechnung pro 1885 wurde der Verein Nordhausen, der sich freiwillig dazu gemeldet hatte, ernannt.

4. Statutenmäßige Zustimmung zur Forterhebung der im Jahre 1886 zu erhebenden Beiträge der Spezialvereine für die Bedürfnisse des Centralvereins für das Jahr 1887. Die Versammlung ertheilte die Zustimmung.

5. Bericht der Deputation für Förderung der Pferde- und Viehzucht über die Schauen im Jahre 1885. Herr Landrath a. D. von Nathusius-Althaldensleben konnte sich hierüber ziemlich kurz fassen. Die Deputation hatte im vorigen Jahre verschiedene Aenderungen bei Schafschauen eintreten lassen, die sich in der Praxis bewährt haben, und ist der Meinung, daß sich diese Aenderungen vielleicht auch auf andere Thiergattungen ausdehnen lassen, mindestens sei doch ein Versuch damit zu machen. Es sind bedeutende Mittel zur Hebung der Rindviehzucht in der Provinz seitens des Ministeriums bewilligt worden und werden noch bewilligt werden, Sache der Deputation wird es sein, geeignete Vorschläge in Betreff der Verwendung derselben zu machen. Der Antrag des Vereins Steigra, ihm Mittel zur Bullenhaltung zu überweisen, wird geprüft werden. Um statistisches Material zu sammeln und zu prüfen, sind die landwirthschaftlichen Zweigvereine des Centralvereins aufgefordert worden, die ihnen zugestellten Fragen genau und gewissenhaft zu beantworten. Erst dann kann auf Grund dieser Unterlagen das für die Landwirthschaft der Provinz Ersprießlichste herausgefunden werden.

6 Bericht über die Wirksamkeit der agriculturchemischen Versuchsstation im Jahre 1885. (Ref. Prof. Dr. Märcker-Halle.) Dem Berichte ist Folgendes zu nehmen: Im Jahre 1885 ist gegen das Vorjahr ein weiterer Rückgang der Analysen objectiv zu verzeichnen gewesen. Während solche 1884 noch 5219 (1883 bedeutend mehr) betrugen, belief sich die Zahl derselben 1885 auf nur noch 4900. An dem Rückgange trägt die Schuld der verminderte Rübenbau im letzten Jahre, denn die meisten Untersuchungen erstreckten und erstrecken sich noch auf Zuckerrübenproben. Der Stand der Untersuchungen der Kleesaaten ist ein trauriger zu nennen, denn nicht weniger als 24³/₄₀ Procent der eingesandten Proben enthielten Kleeseide. Die Station hat Verluste erlitten durch den Tod des ersten Assistenten, Herrn Dr. von Wilms und den Weggang des Herrn Dr. von Bretfeld an das Polytechnikum zu Riga, Ersatz ist indeß schon wieder beschafft worden. Von den sonstigen gemachten Versuchen sind die auf Verbesserung der Gerste- und Weizenvarietäten gerichteten hervorzuheben. Der gute Ruf unserer Saale-Gerste ist durch die Einfuhr besserer ausländischer Sorten (Mähren und Slavonien) erschüttert worden. Den Grund des Minderwerths aufzusuchen, ist die Station bemüht. Von den auf der vorjährigen Magdeburger Ausstellung ausgestellten Gerstensorten wurden von vier der besten Qualitäten Proben entnommen und solche 20 Versuchsanstellern zur Aussaat übergeben. Von diesen Versuchen hat nicht ein einziger der Originalprobe entsprochen, sämmtliche Ernten kamen dieser in der Qualität nicht gleich. Daraus geht hervor, daß das Saatgut nicht der einzige Factor ist, sondern daß hier auch noch der Boden, die Düngung mitspricht. Der erste Versuch ist nicht maßgebend als Resultat, und so werden dann weitere Versuche hiermit gemacht werden. Praktische Landwirthe behaupten, daß Rückschläge nichts Neues wären und so darf man denn erst wohl in einigen Jahren ein definitives Resultat erwarten. Von den genannten ausländischen Sorten hat sich die Slavonische in der Qualität besser gezeigt als die Mährische. Die in den Handel gebrachte dänische Gerste geht in der Qualität nicht über unsere Saalgerste. Zur Braugerste übergehend, bemerkte Redner, daß, wenn man eine gute Braugerste ernten will, man vor allen Dingen sehr vorsichtig mit der Stickstoffdüngung sein muß. In Betreff des Hafers und des Weizens zeigten sich wenig Veränderungen. Die Versuche mit den verschiedenen Rubenvarietäten haben ergeben, daß die Stickstoffdüngung zuträglicher auf dieselben gewirkt hat als vordem. Heute kann man dreist mehr von dieser Düngung anwenden; es wird den Rüben nichts schaden. In November und December sieht das Laboratorium eher einer kleinen Zuckerfabrik ähnlich, so viel Rüben werden in dieser Jahreszeit untersucht. Fortan sollen nur Proben zur Untersuchung und Begutachtung angenommen werden, wenn der Vorrath der Rübenkerne mindestens 300 Ctr. beträgt. — In Betreff der Weizenvarietäten befindet sich die Station noch in der Voruntersuchung. Sie hat zu diesem Behufe eine Muhl- und Backanlage errichtet, in denen fleißig Mehl gemahlen und verbacken wird, was im Interesse der Landwirthe geschieht, um dieselben nicht der Willkür der Müller und Bäcker auszusetzen. — Durch die Versuche soll nämlich die Backfähigkeit des gewonnenen Mehles constatirt werden. Die erzielten Erfolge sind befriedigende und hofft Redner, den Mitgliedern im nächsten Jahre mit erfreulicherem Bericht hierüber dienen zu können. Redner läßt sich sodann noch des Naheren über die Abbildung der Rübenvarietäten, die Versuche mit Erbsen, der Diffusionsrückstände und der Wollzollfrage aus.

7. Bericht der Commission zur Errichtung einer Lehrschmiede in Halle a. S. Dieser Punkt wurde nicht verhandelt, da ein Bericht wegen Fehlens der Unterlagen nicht erstattet werden konnte.

8) Sollen die Fabriken für die Zwecke der Unterhaltung der öffentlichen Wege und der Schule mit Präcipualsteuern herangezogen werden? (Ref.: Regierungs-Assessor Martinius-Merseburg.) Dem Vortrage ist folgendes zu entnehmen:

Zu der Zeit, als der Regierungspräsident von Diest als Mitglied des Centralvereins die Erörterung der gestellten Frage für die Generalversammlung als geeigneten Gegenstand bezeichnete, war bekannt, daß im Jahre 1883 in der General- und demnächst in der Centralversammlung ein Antrag auf Erlaß eines Gesetzes wegen Heranziehung des Fabrikbetriebes mit Präcipualbeiträgen zu den Wegebaulasten angenommen worden war. Dieser Antrag war der Staatsregierung befürwortend vorgelegt worden. Unbekannt war dagegen der Beschluß des Vereinsdirectoriums, auf Grund dessen im verflossenen Herbste der Provinziallandtag unserer Provinz in die Berathung eines Spezialgesetzes eingetreten ist, des Inhalts, daß unabhängig von dem bestehenden Wegerechte die Unternehmer von Fabriken und ähnlichen Betrieben für die Vermehrung der Last der Unterhaltung des Neu- und Umbaues mit angemessenen Beiträgen zu den Kosten im Voraus steuerpflichtig gemacht werden sollen. Bekanntlich hat der Provinziallandtag unserer Provinz den betreffenden Gesetzentwurf formulirt und der Staatsregierung vorgelegt. Der Zweck alles dieses ist der Erlaß eines Gesetzes, an dem schon seit Jahrzehnten, was die Wegebauverhältnisse anlangt, gearbeitet wird. Viel dringlicher als diese Frage, die nicht vorschnell behandelt sein will, ist die betreffs der Heranziehung der Fabriken zu den Präcipualleistungen für die Unterhaltung der öffentlichen Schulen, da hier ein wirklicher Nothstand vorliegt. Ein Fabrikunternehmen vermehrt die Schullast in außerordentlichem Maße, wenn es durch seinen Betrieb bedingt, daß in der Nähe des Etablissements zahlreiche Arbeiter ansässig werden, welche sich nicht aus der vorhandenen Bevölkerung rekrutiren, sondern vorwiegend durch Zuzug mit ihren Familien, durch Ansässigwerden, zur Vermehrung der Bevölkerung beitragen.

Es kann häufig beobachtet werden, daß die Arbeiter mit ihren Familien in den der Fabrik zunächstgelegenen Ortschaften wohnen und dann diese durch Vermehrung der Schullast in eine mißliche Lage versetzen, zumal wenn sie arm sind. Nur in Ausnahmefällen errichten die Fabriken eine Colonie, in der sie ihre Arbeiter und deren Familien unterbringen. Häufiger werden innerhalb der bestehenden Ortschaften vorhandene Gebäude zu Arbeiterwohnungen umgestaltet, oder solche im Anschluß an bestehende Ortschaften neu angelegt. Dadurch wird die Erweiterung der Schulbauten bedingt. Nur unter der Voraussetzung, daß der Sitz des Fabrikunternehmens und derjenige der Arbeiter identisch ist, kann das erstere zu den so entstandnen Lasten des Schulverbandes herangezogen werden. Wird die Schullast von den Häusern als Societätslast getragen, so wird, so lange dieses Rechtsverhältniß dauert, das Fabrikunternehmen freilich nur als Besitzer eines beitragspflichtigen Gutes erheblich kostenpflichtig sein. Es ist aber den bei dem Schulverband betheiligten politischen Gemeinden unbenommen, die Societätslast mit der erforderlichen Genehmigung der Aufsichtsbehörde auf die Haushaltspläne der einzelnen Gemeinden zu übertragen. Mit dieser Maßnahme kann alsdann die Gemeinde des Sitzes des Fabrikunternehmens das Rechtssubject des letzteren, (sei es eine einzelne oder juristische Person, Actien-, Commanditgesellschaft, Gewerkschaft oder E. G.), nach Maßgabe ihrer Leistungskraft zu den Kosten der erforderlichen Neubauten sowohl, als zu denjenigen der vermehrten Unterhaltung der Schule im engeren Sinne heranziehen. Wenigstens wird dann durch Umgestaltung der Communalbesteuerung nach Maßgabe des am 1. April d. J. in Kraft tretenden sogen. Communalsteuernothgesetzes gemeines Recht aller Gemeinden sein. Ausgeschlossen von dieser Vergünstigung ist nur das etwaige Besitzen eines Restgutes, welches die Eigenschaft eines selbständigen Gutsbezirkes hat, und auf dessen Territorium außerhalb des Restgutes sich eine Fabrik mit ihren Arbeitern angesiedelt hat. In diesem gar nicht seltenen Falle wird nach Lage der bestehenden Gesetzgebung eine Heranziehung des Fabrikunternehmes zu den Schullasten nicht angänglich sein. Weniger Vortheil gewährt die Abnahme der Schullast auf dem Haushaltsplan der politischen Gemeinde und die mit diesem Schritte zu verbindende Anwendung des sogen. Communalsteuernothgesetzes denjenigen Gemeinden eines Schulverbandes, welche, ohne Sitz der Fabrik zu sein, den Wohnort zahlreicher herangezogener Arbeiter bilden Sie haben entstehenden Falles nur den Vortheil, daß die Gemeinde des Sitzes der Fabrikunternehmung durch deren Heranziehung eine besonders leistungsfähige wird. Verlustig aber sind des Schutzes gegen die Vermehrung der Schullast durch das Wohnungnehmen einer zahlreichen Fabrkarbeiterbevölkerung alle diejenigen Gemeinden, welche nicht dem Schulverbande angehören, in dessen District sich die Fabrik befindet. Tritt eine Conjunctur ein, welche ein Stillhalten, oder gar Eingehen der Fabrik bedingt, so würden die Arbeiter brodlos und zum Weggange veranlaßt, dann sind die erweiterten Schulbauten und die Lehrkräfte vorhanden, die Kosten dafür müssen aufgebracht werden, die Einnahmequellen sind aber verringert worden. Im Regierungsbezirk Merseburg haben größere sorgfältig geleitete Unternehmungen aus Billigkeitsrücksichten die Gemeinden derartig unterstützt so daß diese die Schullasten weniger gefühlt haben. Ein Zwang zu solchen Beihülfen ist aber nicht durchführbar. Sonstige Mittel stehen den Gemeinden fast gar nicht zu Gebote. Die den Kreisen demnächst zu Verfügung zu stellenden Mittel aus dem Fonds, der nach der sog. lex Huene bereitgestellt ist, werden vermuthlich nur im geringen Maße zur Subvention der notleidenden Gemeinden verwendet werden können. Hiernach bleibt nur die Möglichkeit der Heranziehung derjenigen Rechtssubjecte, welche den Nothstand verursachen. Die Form für eine solche ist in der Präcipualbestimmung gefunden, diese ist aus demselben legislatorischen Gesichtspunkte gerechtfertigt, welchem das Allgemeine Landrecht in die Festsetzung der Verbindlichkeit der Gutsbesitzer erfolgte. Bekanntlich ist die moderne Industrie mit ihrer Entwickelung hineingetreten in ein Rechtsgebiet, welches für ihre Lebensverhältnisse nicht berechnet war. Aufgabe der Gesetzgebung ist es, dieser Thatsache durch Ausbildung des bestehenden Rechtes Rechnung zu tragen. In der Form wird eine entsprechende gesetzgeberische Maßregel sich leicht an diejenige Form anschließen können, welche für die Präcipualsteuer der Fabriken für den Wegebau gefunden ist. — Referent bringt einen dahingehenden Antrag ein. — An der sich an den Vortrag anschließenden Debatte betheiligten sich namentlich die Herren Landesdirector Graf von Wintzingerode-Merseburg, welcher sich des Näheren über die Wegebauverhältnisse von früher und jetzt ausläßt, Amtsrath Blomeyer-Hornburg, welcher die in Hannover eingeführte Wegebauordnung als der Allgemeinheit entsprechend beleuchtet. Oberpräsident von Wolff, Excellenz, welcher es der Versammlung überläßt, sich in dieser wichtigen Angelegenheit zu entscheiden, Major a. D. v. Busse-Zschortau, welcher den traurigen Zustand vieler Wege in der Provinz hervorhebt und für Besserung derselben durch die Kreise plädirt, Regierungspräsident v. Diest-Merseburg, welcher in Betreff der Aufbesserung der Wegebauverhältnisse seit langen Jahren thätig gewesen ist und nichts unversucht gelassen hat, hierin Wandel zu schaffen. — Herr Major a. D. von Busse-Zschortau ersucht, die Schulfrage nicht weiter zu discutiren, auch über dieselbe nicht abstimmen zu lassen, da sie noch der weiteren Erwägung bedarf; mindestens müsse erst die Ansicht der Zweigvereine gehört werden. In Folge dessen zieht Referent seinen eingebrachten Antrag unter Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten von Diest zurück. Der Antrag des Herrn Landesdirektors Graf von Wintzingerode, dahingehend, die Versammlung wolle dem bereits gefaßten Beschlusse in Betreff der Wegebauverhältnisse Seitens des Provinziallandtages beitreten, damit namentlich die Einzelgemeinden so viel als möglich entlastet werden — wurde einstimmig angenommen.

9. Ist die Art der Aufbringung der Beiträge zur Entschädigung für an Lungenseuche getödtetes Vieh gerecht und ist Abänderung nothwendig? (Ref. Amtmann Schirmer-Neuhaus.) Verschiedene Umstände, wie zu hohe Viehsteuern, Entschädigung für an Milzbrand krepirtes Vieh, die Agitation bei den letzten Wahlen seitens der linksstehenden Parteien 2c. haben Redner veranlaßt, die Frage zu stellen. Es lag überdies die Gefahr vor, daß Viehzüchter sich scheuten, besonders Bullen zum Auffrischen der Heerde einzuführen, denn mit dem Ankauf eines solchen Thieres, war eine bedeutende Erhöhung der Beiträge verbunden. Um diese zu vermeiden,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188601092-10/fragment/page=0002

kam der Viehzüchter in Versuchung, eine Inzucht zu betreiben, deren Nachtheile bekannt sind. Auch der übliche Ankauf eines Schlachtrindes in vielen Wirthschaften erhöhte auf empfindliche Weise den Beitrag. Der Provinziallandtag hat die bisherige Aufbringung für nicht gerecht anerkannt und daher eine Abänderung vorgenommen. Referent giebt die bekannten Beschlüsse dieser Körperschaft wieder. Redner findet namentlich bei Klasse 3 den Absatz c. hart. Aus dem Kopf des Formulars ist nicht deutlich zu ersehen, ob die bloße Betheiligung an den darin genannten Industrien schon eine Erhöhung des Beitrages nach sich zieht, oder ob Betheiligung und Verfütterung der Rückstände zusammen erst zu höherem Beitrag verpflichten. Außerdem kommt ja der Fall vielfach vor, daß Rückstände aus Brennereien verfüttert werden in Wirthschaften von Viehbesitzern, die an den aufgeführten Industriebetrieben betheiligt sind. Die Befugniß des Provinzialausschusses, zu erhöhen und zu erniedrigen, bleibt bestehen. Man hat nur im II Absatz das Wort „Kreise" gestrichen. Sonach kann die Erhöhung nur auf Gemeinden und Wirthschaften angewendet werden. Alle Viehbesitzer werden mit Freuden den Beschluß des Provinziallandtages begrüßen: „die königliche Regierung zu ersuchen, daß die Beschlüsse bald zur Ausführung gelangen" und „daß die Tödtung lungenseuchenverdächtigen Viehes mit mehr Nachdruck unter geringerer Schonung der Staatskasse in Zukunft geschehe". Nur dadurch kann der Lungenseuche entgegengetreten werden. Freilich sind die Ansichten über den Kampf gegen die Lungenseuche verschiedene. Redner erwähnt den in der „Hallischen Zeitung" abgedruckten Bericht des Herrn Professor Dr. Pütz-Halle, welcher die Impfung empfiehlt. Redner ist überzeugt, daß die Abänderung sich bewähren wird, der kleine Landwirth wird im Verhältniß nicht mehr so hohe Beiträge zahlen als der größere Viehbesitzer. Zum Schluß bemerkt noch Redner Folgendes: Die Lungenseuche, so unangenehme Folgen sie hat, hat aber auch in einigen bekannten Wirthschaften gezeigt, daß man ganz gut ohne Viehhaltung bestehen kann und zwar da, wo der ganze Bestand aufgeräumt wurde und der Besitzer sich scheute, neues Vieh anzukaufen. Eine kurze Uebersicht der Zahlen der Beiträge, wie sie sich ferner stellen werden, ergab zur Genüge die Zweckmäßigkeit der getroffenen Abänderungen. — An der nunmehr eröffneten Discussion betheiligen sich namentlich folgende Herren: Rittergutspächter Knacke-Carow theilt den Beschluß des Genthiner Vereins mit, wonach dieser eine Petition an den Provinziallandtag vorbereitet und die anderen Vereine ersucht, sich der auf Herabminderung der Beiträge für Jungvieh zielenden Petition anzuschließen. Landrath a. D. von Nathusius-Althaldensleben rechtfertigt die Beschlüsse des Provinzial-Ausschusses und des Provinziallandtages in dieser Angelegenheit, als nach reiflicher Erwägung gefaßt. Man möge den neuen Tarif erst in der Praxis angewandt sehen und dann erst ein Urtheil über die Brauchbarkeit desselben fällen. Amtmann Lipke-Dönstedt empfindet sehr den Mangel einer durchgreifenden, einheitlichen Impfung und mißt die Schuld daran den gegen eine solche strebenden beamteten Thierärzten bei. Bei Besetzung der Stelle des Leiters der Thierarzneischule möge man sein Augenmerk auf eine Kraft richten, die der Thierimpfung nicht entgegensteht. Landesdirektor Graf von Wintzingerode hält die Impfung für das beste und wirksamste Mittel; nur müsse mit allen Kräften danach gestrebt werden, daß die facultative Zwangsimpfung eingeführt wird und daß diejenigen, die regelmäßig geimpft haben, entlastet werden. Die Mittel zwecks Erreichung dessen sind nicht zu scheuen; sie sprächen nicht mit gegenüber den bisher gezahlten Entschädigungen für an Lungenseuche erkranktes und getödtetes Vieh in Höhe von ca. 400000 ℳ. Ob das angestrebte Impfgesetz im Reichstage durchgehen wird, ist zweifelhaft, da auch Stimmen gegen dasselbe laut würden; doch müsse man alle Hebel ansetzen, um das Gesetz durchzubringen. Dann würde für die Landwirthschaft unendlich viel erreicht sein. Redner stellt einen dahingehenden Antrag. Es sprechen noch die Herren Departementsthierarzt Dr. Oemler-Merseburg, welcher seinen Standpunkt zu der Lungenseuchenfrage, über die er z. Zt. eine Brochüre herausgegeben hat, kennzeichnet und sich gegen die Auslassungen verschiedener Redner wendet. Amtsrath Säuberlich-Gerlebogk, welcher die Impfung empfiehlt, Amtsrath Zimmermann-Benkendorf, welcher den Herrn Oberpräsidenten bittet, seinen Einfluß geltend zu machen, daß die beamteten Thierärzte stets gute Lymphe vorräthig halten, Oberpräsident von Wolff, Excellenz, welcher verspricht, dieses Gesuch zu empfehlen, da er selbst in dieser Sache amtlich nicht thätig ist, der Referent. Mehrere gestellte Anträge werden zu Gunsten des Antrages des Herrn Landesdirektor Grafen von Wintzingerode zurückgezogen und dieser selbst einstimmig angenommen. Das Directorium wird den beschlossenen Antrag morgen schon an den Reichstag abgehen lassen.

10. Die Deutsche Goldwährung und die niedrigen Preise. Dieser Punkt wird mit Zustimmung des Referenten, Amtmann Rackwitz-Queis, bis zu nächsten Versammlung vertagt.

Hierauf Schluß der Versammlung Nachmittags 2 Uhr.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Dem Steuer-Einnehmer von Gellhorn zu Schraplau ist bei seinem am 1. d. M. erfolgten Uebertritte in den Ruhestand der rothe Adlerorden IV. Classe verliehen worden.

Ω **Merseburg,** den 7. Januar. (Kreistag.) An Stelle der mit dem 1. Januar cr. ausgeschiedenen Mitglieder des diesseitigen Kreistages sind auf die Dauer von 6 Jahren folgende Herren neu- resp. wiedergewählt worden und in den Kreistag eingetreten: a. vom Wahlverbande der Städte: die Herren Bürgermeister Reinefarth, Stadtrath Kops, Stadtrath a. D. Peckolt (sämmtlich aus Merseburg); Bürgermeister Seger-Schkeuditz, Bürgermeister Große-Lützen, Bürgermeister Keilhauer-Lauchstedt, b. vom Wahlverbande des großen Grundbesitzes: die Herren Rittergutsbesitzer Otto-Kriegsdorf, Rittergutsbesitzer Vogt-Kleinliebenau, Amtmann Schulenburg-Werder, Kammerherr Graf v. Hohenthal-Dölkau, Major v. Brederlow-Tragarth, c. vom Wahlverbande der Landgemeinden: die Herren Amtsvorsteher Neubarth-Wünschendorf, Gutsbesitzer A. Weise-Holleben, Amtsvorsteher Bock-Kleinschkorlopp, Ortsrichter Etzold-Löben, Ortsrichter Nitzscher-Oeglitzsch. Vom Wahlverbande des großen Grundbesitzes wurde außerdem als Ersatzmann bis 1. Januar 1889 gewählt: Herr Landrath Weidlich-Merseburg.

K **Naumburg,** 7. Januar. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte heute drei Sittlichkeitsverbrechen abzuurtheilen. — Ein nettes Früchtchen, die erst 14jährige Bertha Raue aus Weißenfels, die bereits 2 Jahre lang dem Arbeitshause angehört hat, wurde wegen acht Diebstählen mit 2½ Jahren Zuchthaus bestraft. — Eine gerechte Strafe von 9 Monaten Gefängniß traf den Maurer Rühlmann aus Freyburg, welcher seine Frau mit einer Gabel gestochen und mit einem Knüppel geschlagen, seine Tochter gemißhandelt und seinen Knaben von 2 Jahren an den Beinen in die Luft gehalten und mit einem Leibriemen geprügelt hat. — Hart wurde auch ein Dachdeckergeselle aus Eilenburg bestraft, der 6 Monate Gefängniß erhielt, weil er einen Jagdhund an sich gelockt und für 3 ℳ verkauft hatte.

Ψ **Zeitz,** 7. Januar. (Vermißt.) Seit Montag wird der Knabe Emil Theilig, 12 Jahre alt, vermißt. Derselbe ist am genannten Tage von der Schule nicht in die elterliche Behausung zurückgekehrt und fehlt jede Spur von ihm. Die betrübten Eltern veröffentlichen in den hiesigen Localblättern das Signalement ihres Sohnes, hoffend, dadurch irgend welchen Anhalt dafür zu erhalten, was dem Knaben zugestoßen. Derselbe ist 12 Jahre alt, mit grauem Kaisermantel, grauen Hosen, schwarzer Krimmermütze bekleidet und hat den Schulranzen bei sich.

Bl **Bitterfeld,** 7. Januar. (Leichenfund.) Am 5. d. M. wurde in einem Chausseegraben unweit Holzweissig ein unbekannter Mann im Alter von etwa 45 Jahren zwar noch lebend, aber schon vollständig erstarrt aufgefunden. Derselbe wurde sofort aufgehoben und sollte nach dem hiesigen Krankenhause übergeführt werden, starb jedoch schon auf dem Transporte nach dort. Anscheinend ist der Verstorbene ein Drahtbinder aus Ungarn gewesen, da er Blechzeug und einige Schriftstücke in ungarischer Sprache bei sich führte.

rg **Delitzsch,** 7. Januar. (Diebstahl.) In Hohenrode wurden in einer der letzten Nächte dem Knechte des Gutsbesitzers Winkler daselbst aus der Gesindestube eine Partie Kleidungsstücke, 2 Cylinderuhren und 2 Portemonnaies mit Geld gestohlen. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben lenkt sich auf einen Schmiedegesellen, welcher mit den Knechten vielfach verkehrt hat und seit dem Diebstahl verschwunden ist. Außerdem fanden sich Sachen vor, die als sein Eigenthum recognoscirt worden sind.

⌓ **Löbejün,** 7. Januar. (Legate). Im letzten Jahre sind hier zwei Legate gestiftet worden. Der Lehrer G. Meyer in Magdeburg hat der Stadt 2 Morgen Acker vermacht, deren Pachtertrag jährlich am 4. Nov. an 6 Arme vertheilt werden soll. — Die 3 Söhne der verstorbenen Frau Rentier Nordmann haben 5000 ℳ der Kirche geschenkt, deren Zinsen theils der Kirche zufließen, theils jährlich am 3. September an die Armen vertheilt werden sollen. Möge das Andenken dieser Wohlthäter in Ehren bleiben!

ω **Magdeburg,** 7. Januar. (Städtisches.) Vor einigen Tagen ist, wie man uns mittheilt, zwischen den beiden städtischen Behörden Magdeburg und Neustadt ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem die Wasserkunst der Neustadt nunmehr endgültig in magdeburger Besitz übergeht. Die Commune Neustadt soll sich hierbei jedoch das Eigenthumsrecht so lange vorbehalten haben, bis die Versorgung der ganzen Neustadt mit reinem, filterirten Elbwasser durchgeführt sein wird. — Der Regierungs-Maschinenmeister Hirsch aus Berlin ist seitens des hiesigen Magistrats als erster städtischer Ingenieur und stellvertretender Direktor der hiesigen Gas- und Wasserwerke angenommen und verpflichtet worden.

‖ **Saalfeld,** 6. Januar. (Unverschämtheit.) Wie das hiesige Kreisblatt berichtet, bestieg vorgestern Abend 6 Uhr 45 Min. in Rudolstadt u. a. Passagieren auch Herr Feldjäger R. von hier und ein in einen langen Ueberzieher gekleideter Mann das Coupee, um hierher zu fahren. Unterwegs belästigte letzterer die Mitreisenden auf eine Weise, daß sich Namens derselben ein Herr nicht anders helfen konnte, als dem Krakehler eine tüchtige Ohrfeige zu versetzen. Das war's, was jener gewollt. Sofort rief er den Feldjäger zum Zeugen auf und verlangte von dem Herrn, der ihn geschlagen, ungestüm eine Entschädigung in — Geld! Das kam Herrn R. selbstredend verdächtig vor; der Mann nannte ihn außerdem fortwährend „College" und gab sich für einen Ulanenoffizier a. D. aus. Hier angekommen, führte Herr R. das zweifelhafte Individuum dem Bahnhofsvorstand vor und dann, als der Arrestant sich nicht legitimiren konnte, wurde derselbe nach der Frohnfeste transportirt. Zur Sicherheit hatte Herr R. den verdächtigen Menschen geschlossen; als beide am Thore des Gefängnisses anlangten, drehte sich der Gefangene plötzlich um und versetzte dem Herrn Feldjäger einen wuchtigen Tritt vor den Magen, worauf er entfloh. Weit kam er jedoch nicht; ein hiesiger Bürger Herr K., machte den verwegenen Kerl dingfest und nun sitzt er glücklich hinter Schloß und Riegel. Wie sich jetzt herausgestellt, war er erst gestern aus dem Landgerichtsgefängniß zu Rudolstadt, wo er eine längere Strafe verbüßt, entlassen worden; er nennt sich „Polka" und soll seines Zeichens ein berüchtigter Hochstapler sein.

∨ **Erfurt,** 7. Januar. (Brandunglück.) Gestern Nachmittag in der 2. Stunde erfolgte in einem Geschäft in der Neuwerkstraße ein Brandunglück durch Spiritus. Die daselbst fungirende Ladenmamsell war damit beschäftigt, einem Käufer Spiritus zu verabfolgen, wobei die ca. 9 Liter fassende Flasche ihren Händen entglitt, und die Flüssigkeit dem Ofen zu nahe kam, Feuer fing und zu brennen begann. Noch ehe man es sich versah, hatten die Flammen das unglückliche Mädchen erfaßt, welches lautschreiend den Hof zu erreichen suchte. Dank der herbeigeeilten Hausbewohner gelang es, die Brennende vor einem weiteren Umsichgreifen der Flammen zu bewahren. Leider ist außer dem großen Schaden, welchen das verheerende Element im Laden anrichtete, nur wenig Hoffnung vorhanden, die Schwerverletzte, deren Ueberführung nach dem städtischen Krankenhause erfolgen mußte, am Leben zu erhalten.

♉ **Arnstadt,** 7. Januar. (Glückwunsch. Unfall). Der Krieger- und Landwehrverein hiesiger Stadt hat es sich nicht nehmen lassen, zum Regierungsjubiläum dem deutschen Kaiser und König von Preußen seine Glückwünsche dadurch darzubringen, daß er Höchstdemselben eine Composition des Liedes: „Im deutschen Geist und Herzen sind wir Eins" von E. Ritters aus, componirt von einem Mitgliede des Vereins mit entsprechender poetischer Widmung sandte. Ausgestattet war das Angebinde mit einem künstlerisch ausgeführten Umschlage von kornblumenblauem Sammet und Seide an der äußeren Fläche, während die innere Seite mit weißem Silberbrokat ausgelegt war. Auch dieses Kunstwerk ist von einem Arnstädter, einem noch activen Artilleristen, gefertigt. — Gestern brach in einem hiesigen großen Getreidegeschäfte ein mit Getreide schwer belasteter oberer Boden zusammen. Die Frucht stürzte mit gewaltigem Krach auf den unteren Boden und diesen auch durchschlagend nach den unteren Räumen. Die verschiedenen Fruchtgattungen wurden selbstredend vermischt; zum Glück wurde von dem im Gebäude beschäftigten Personal Niemand verletzt.

εν. **Sangerhausen,** 7. Januar. (Selbstmord.) Gestern wurde der Anspänner Läßing aus Pölsfeld im dortigen Kgl. Forstrevier erhängt aufgefunden. Seit 2 Tagen war derselbe schon von seiner Familie weggegangen ohne zu sagen, wohin. Die beängstigte Frau, hatte schon, als ihr Mann am Abend nicht zurückkehrte, Alles aufgeboten und nach demselben suchen lassen, bis ihr heute die traurige Nachricht von dem Verbleibe ihres Mannes mitgetheilt wurde. L. zeigte seit einigen Jahren schon Spuren von Hypochondrie und wird im Allgemeinen angenommen, daß er die That in einem Anfalle von Geistesstörung vollbrachte. Er hinterläßt Frau und 2 Kinder.

♪ **Dessau,** 7. Januar. (Die Wahlen zur Landessynode) haben heute im ganzen Lande stattgefunden. Im Kreise Dessau sind Landgerichtspräsident Pietscher, Geheimer Justizrath West, Oberschulrath Rümelin, Pfarrer Grape hier und Jahn in Pätnitz sowie Bürgermeister Heine in Wörlitz erwählt. Ob Präsident Pietscher sich in Folge seiner Erkrankung an den Sitzungen der Synode wird betheiligen können, erscheint sehr fraglich, obwohl dessen Allgemeinbefinden z. Z. ein sehr befriedigendes ist. Wie man bis jetzt erfahren, wird die Synode mit wenigen Abweichungen dieselben Mitglieder wie die vorige Synode aufweisen. Die Einberufung derselben steht unmittelbar bevor.

* **Braunschweig,** 6. Januar. (Messe. Ordensverleihungen.) Die Braunschweiger Wintermesse beginnt am 5., der Großhandel in Manufacturwaaren am 8. Februar, an welchem Tage auch die Ledermesse stattfindet. Der Meßmontag fällt auf den 15. Februar. — Dem Major Mertens in Hannover und dem Hauptmann Gynz von Rekowski ist das Ritterkreuz des Heinrichsordens verliehen worden.

Σ **Leipzig,** den 7. Januar. (Innungswesen. — Legat.) In der letzten Zeit haben sich in Leipzig sieben verschiedene Innungen aufgelöst, darunter die Innung der Maurer und Zimmerer, das noch vorhandene Innungsvermögen haben sie, den gesetzlichen Vorschriften gemäß, an den dortigen Stadtrath abgeliefert. Der Gesammtbetrag beläuft sich übrigens nur auf etwas mehr als 6000 Mark. Der Rath hat beschlossen, von den Zinsen an Schüler der leipziger Gewerbeschule Stipendien zu gewähren. — Der im Jahre 1855 verstorbene Kammerrath Freye hatte der Stadt Leipzig ein Legat von 30,000 Thalern ausgesetzt, mit der Bestimmung, daß dasselbe zur Errichtung eines Asyls für verwahrloste Kinder in Leipzig verwendet werden solle. Die Verhandlungen über diesen Punkt haben sich Jahre lang hingezogen, werden aber nunmehr zur Verwirklichung des humanen Vorhabens führen. Das Legat ist inzwischen durch Zins und Zinseszinsen auf ungefähr 250,000 Mark angewachsen. — Mit Abbruch der alten Peterskirche ist nunmehr begonnen worden, nachdem die Orgel, der Altar und die Kanzel so wie die Kirchstühle schon in den letzten Tagen entfernt worden waren. Die bereits 360 Jahre alte Wetterfahne, welche Jahrhunderte hindurch auf dem im Jahre 1856 abgebrochenen Magazingebäude und von dieser Zeit ab auf der alten Peterskirche ihren Standpunkt eingenommen hatte, bleibt als Wahrzeichen erhalten, indem sie auf das Dach des neuen Reichsbankgebäudes, das auf dem Grunde des abgebrochenen Gotteshauses errichtet wird, gesetzt werden soll.

Militär und Marine.

— Aus der im letzten Armee-Verordnungsblatt enthaltenen Bekanntmachung betreffend die im ersten Quartal d. J. zu gewährenden Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse läßt sich entnehmen, daß in nicht weniger als 128 Garnisonorten des preußischen und sächsischen Heers der Zuschuß infolge des allgemeinen Sinkens der Lebensmittelpreise herabgesetzt werden konnte. Trotzdem werden die fortschrittlichen Agitationsphrasen von der Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel ungeschwächt fortgesetzt, welche die Folge der Getreidezölle sein soll.

In der Uniformirung der Kaiserlichen Marine ist folgende Aenderung eingetreten: Die Kommodore, im Range eines Kapitäns zur See, tragen statt der vier schmalen Goldstreifen auf dem Waffenrock den breiten Streifen der Kontre-Admiräle; die Staats-Admiräle die Abzeichen der Vize-Admiräle, also einen breiten und einen schmalen Goldstreifen; die Vize-Admiräle einen breiten und zwei schmale, die Admiräle einen breiten und drei schmale Streifen. Das Abzeichen der Seekadetten, welches bislang aus vier schmalen silbernen Litzen auf dem Rockkragen bestand, wird jetzt auf der Achsel getragen. Sämmtliche Abzeichen der Deckoffiziere, welche bislang ebenfalls auf dem Rockkragen getragen wurden, werden jetzt in blauen Achselklappen, wie bei der russischen Marine, auf den Achseln getragen.

Vermischtes.

[Der brave Tiger.] Tiger ist eine prachtvolle Dogge mit seidenglänzendem, grauen Fell, mächtigen Pranken und einem Gebiß, das dem seines bengalischen Taufpathen so wenig nachsteht, als dies überhaupt von der Naturgeschichte zugelassen wird. Tiger ist weiter eine Seele von einem Hund, ein wahres Lamm gegenüber seinem Herrn einem Wiener Kaufmann, und dessen Familie; sehr unangenehm wird er nur, wenn jemand aus dem Zimmer seines Herrn gehen will, ohne daß Tiger die Ueberzeugung erlangt hat, daß der Herr gegen die Entfernung des Besuchers nichts einwendet. Dieser Tage reiste nun Tiger mit seinem Herrn nach Belgrad und genoß die besondere Ehre, mit diesem gemeinschaftlich ein Zimmer im Hotel bewohnen zu dürfen. Am Morgen mußte der Herr Besuche machen, zu denen man doch nicht eine meterhohe Dogge mitnehmen kann, und so wurde denn Tiger feierlich eingesperrt und ergab sich mit der ausgezeichneten Resignation, die zu seinen vornehmsten Tugenden gehört, in sein Schicksal . . . Es währte kaum eine Stunde, da waren alle Signalglocken in allen Stockwerken des Hotels wahnsinnig geworden. Ein solches einmüthiges Sturmleuten, das mit solcher Ausdauer fortgesetzt worden wäre, ist noch nie und nirgends auf der Welt erlebt worden. Anlaß dazu war der brave Tiger. Er hatte lange Zeit auf dem Teppich stille gelegen und sich nur darüber Gedanken gemacht, daß er jetzt so weit endlich gereist sei und am Ende nicht einmal Belgrad zu sehen bekomme. Loos des Hundes, dachte er, und schnappte nach einer Fliege, die gar nicht da war. In diese Langeweile kam nun Abwechslung. Das schmucke Stubenmädchen kam herein, um das Zimmer zu reinigen, und tätschelte dem braven Hund den Kopf. Das Bett war in Ordnung, alles Flüssige im Kübel, noch ein Strich mit dem Staubtuch über den blankpolirten Tisch, und die Holde will entschweben — aber o nein! Master Tiger hatte sich vor die Thür gestellt und knurrt in höchst bedenklicher Weise. Schmeicheln, locken, nichts hilft, und, weinend vor Angst und Zorn, sinkt das arme Mädchen auf einen Stuhl, worauf Tiger sich auch beruhigt niederläßt. Da, ein Rettungsgedanke. Der Telegraph ist ja da beim Bett. Ein Druck und nach ein paar bangen Minuten stürzt der Zimmerkellner herein. „Was is denn?" Tiger wedelt vergnügt mit dem Schweif; er freut sich der Gesellschaft. Die Aufklärung ist bald gegeben, und der Zimmerkellner tritt mit hoher Tapferkeit dem Unthier entgegen, den Rückzug des Stubenmädchens zu decken, — kaum nähert sich dieses der Thüre, so steht auch schon Tiger in der alten Position. Die Verzweifelten rufen durch den Telegraphen (dreimal drucken!) den bärenstarken Hausknecht zu Hilfe — nur ein Opfer mehr. Die alte Situation. Tiger läßt jeden herein, keinen hinaus. Jetzt geht auf dem Korridor das Läuten an. Die Passagiere

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188601092-10/fragment/page=0003

wollen Stiefel und Kleider, sie wollen warmes Wasser, Fluchen und Schelten und Klingeln erfüllen das ganze Haus, dazu kommt hinter einer Thüre des ersten Stockwerkes ein lautes Jammern — das Stubenmädchen war's — donnernde Rufe: „Kusch!" und süße Schmeicheleien, „Herein da, Hunderl!" „Magst an Zucker!" dann wieder „Beisl— Hundevieh!" und jeder Ausruf ist von einem tiefen Knurren begleitet, das den Hörenden einen Schauer den Rücken hinabjagt. Der Hoteli r will die Thüre öffnen: „Nicht herein!" kreischt's von drinnen, „Sie kommen nimmer 'raus!" Die Passagiere treten im tiefsten Negligé auf den Corridor, weil sich's da doch leichter fluchen läßt, wenn man wenigstens jemanden sieht, der dabei zuhört, — jetzt machen sich der beleibte Hotelier und seine Frau daran, im Schweiße ihres Angesichts die verzweifelten Hotelpassagiere in den Besitz ihrer Hüllen zu bringen, und sie vermehren nur die Verwirrung in ihrer geringen Vertrautheit mit den Geschäften. Das Stubenmädchen verhandelt dann vom Fenster aus mit herzugekommenen Leuten, damit diese den Wiener Kaufmann suchen gehen; — wo sollte einer den Mann finden, den keiner kannte? . . . Man soll gegen die gute alte Wiener Sitte, um 12 Uhr zu Mittag zu speisen, nichts Böses einwenden. In Belgrad und speziell in einem Belgrader Hotel, das wir kennen, dankt man ihr die Erlösung dreier Menschen aus harter, dreistündiger Gefangenschaft. Tiger hat sich aber nicht wenig gewundert, daß sein heimkehrender Herr, bevor er in unmäßiges Gelächter ausbrach, sein „Kusch Tiger!" gar so grimmig ausstieß. Er glaubte, zum mindesten eine Wurst verdient zu haben.

[Humor aus dem Gerichtssaale.] Im „Humoristischen Deutschland" finden wir nachstehende hübsche Anekdoten aus der Gerichtspraxis. Hier einige Ausschnitte daraus:

Theures Andenken. Ein Strolch wird, mit einem furchtbarem Knüppel bewaffnet, dabei erwischt, wie er eben in einer fremden Wohnung alle Betten zusammengeschnürt hat und sich mit diesen davon machen will. Es wird festgestellt, daß er eine Reihe anderer Diebstähle und Diebstahlsversuche gleichfalls in Begleitung dieses Zigenhainers ausgeführt hat. In der Hauptverhandlung befiehlt der Gerichtspräsident: „Angeklagter, sehen Sie sich einmal diesen Knüppel an." — Angeklagter: „Mit Vergnügen, Herr Präsident." (Der Gerichtsdiener hält ihm den knotenreichen, keulenartigen Stab vor Augen. Ein entsetztes Murmeln durchläuft den Saal.) — Gerichtspräsident: „Ist dieser wuchtige Knorren nicht auch in Ihren Augen ein Waffe?" — Angeklagter: „O nein, Herr Präsident." — Gerichtspräsident: „Nun, was denn?" — Angeklagter: „Ein theures Andenken meiner verstorbenen Braut."

Nicht mit Kleinigkeiten abgegeben. Gerichtspräsident: „Die Staatsanwaltschaft rügt weiter, daß Sie, Angeklagter, als Direktor der Ihnen unterstellten Bank an einem Tage 300000 ℳ, eine so große Summe, aus den Beständen der Bank für sich entnahmen und sich aneigneten. Was sagen Sie dazu?" — Angeklagter: „Der Herr Staatsanwalt hat wohl noch nicht viel Geld in Händen gehabt, wenn er 3.0000 ℳ eine große Summe nennt."

Ein Korb. Schwurgerichtspräsident: „Angeklagter, Sie nennen mich nun seit zwei Stunden immer „Mein lieber Herr Präsident". Ich glaube, Ihnen die Bemerkung schuldig zu sein, daß Sie auf Gegenliebe nicht zu rechnen haben."

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Sonntage nach Epiph., den 10. Januar, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Archidiak. Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst Superint D. Förster. Abends 6 Uhr Diakonus Grüneisen. Montag den 11. Jan. Ab. 6 Uhr Missionsstunde Superint. D. Förster. Freitag d. 15. Januar Vorm 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Superint. D. Förster. **Zu St. Ulrich:** Vorm. 10 Uhr Diakonus Richter. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Oberpred. Sickel. Diemitz: Vorm 9½ Uhr Oberdiak. Pastor Wächtler. **Zu St. Moritz:** Vorm. 10 Uhr Diak. Nietschmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 1¾ Uhr Kindergottesdienst Oberpred. Saran. Abends 6 Uhr Derselbe. **Hospitalkirche:** Vormittags 8¾ Uhr Diak. Nietschmann. **Domkirche** (im alten Bibliothek-Saale): Vormittags 10 Uhr Cons.-Rath Göbel. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst Dompred. Albertz. Abends fällt aus. Tholuck'scher Kindergottesdienst, Mittelstr. 10, 8¾ Uhr Vorm. (Erzählungen aus der Mission.) **Zu Neumarkt:** Vorm. 10 Uhr Past D. Hoffmann. Vormittags 11¾ Uhr akademischer Gottesdienst Prof. D. Hering. Um 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Hülfsprediger Bungeroth. **Zu Glaucha:** Vormittags 10 Uhr Pastor Palmié. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Vicar Graß. Mittwoch den 13. Januar Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Pastor Knuth. Freitag, d. 15. Jan. Abends 8 Uhr Vicar Graß. **Kath. Kirche:** Morgens 7½ Uhr Frühmesse; Vormittags 9½ Uhr Hochamt; Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 6. Januar 1886.

Aufgeboten: Der Zimmermann Gottfried Carl Taberstiel, Nietleben, und Wilhelmine Hedel, Holleben. — Der Handelsmann Christian Heinrich Hermann Keil und Marie Auguste Dittmar, Mühlberg 1. — Der Markthelfer Heinrich Hermann Dietze, kleiner Schlamm 10a, und Lovisa Wilhelmina Lyon, Dorotheenstraße 4.

Eheschließungen: Der Kellner Friedrich Schumann, Charlottenstraße 17a, und Martha Wernicke, Wörmlitzerstraße 40. — Der Bahnarbeiter Emil Böhle und Bertha Elste, Lindenstraße 1. — Der Bergmann Hugo Pietsch, Leopoldhall, und Margarethe Keil, Pfännerhöhe 5.

Geboren: Dem Handarbeiter Valentin Nowack, Wörmlitzerstraße 39, eine Tochter, Martha Anna. — Dem Kaufmann Bernhard Borgis, Domplatz 8, ein Sohn, Karl Bernhard. — Dem Ziegeldecker Friedrich Großmann, Bäckergasse 4, ein Sohn, Ernst Heemann Franz. — Dem Klempner Otto Franke, große Steinstraße 47, ein Sohn, Curt Otto. — Dem Restaurateur Paul Jahn, Krausenstraße 17, eine Tochter, Ernestine Friederike Margarethe. — Dem Bierverleger Carl Hammer; Zenkergasse 12, eine Tochter, Auguste Emma Ida. — Dem Schlosser Johann Hermann Frorde, Diemitz, ein Sohn, Friedrich Wilhelm. — Ein unehel. Sohn. — Eine unehel. Tochter.

Gestorben: Der pensionirte Salzsiedemeister Christian Wilhelm Ehricht, 76 Jahr 8 Monat 16 Tage, Brunoswarte 3. — Des Gemüsehändler Gottlieb Franke Tochter Johanne Auguste, 4 Jahr 10 Monat 14 Tage, königliche Klinik. — Der Schuhmachermeister Carl Wilhelm August Pitschke, 30 Jahr 3 Monat 8 Tage, Berggasse 2.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen vom 4. Januar.

Geboren: Dem Milchhändler F. W. Kühn eine Tochter, Böckstraße 14. — Dem Müller R. Zieiche ein Sohn. Triftstraße 4. — Dem Zimmermann G. F. Dauer ein Sohn, Brunnenstraße 28e. — Dem Fabrikarbeiter W. C. H. Hohndorf Zwillings-Tochter und Sohn, Gosenstraße 5a.

Gestorben: Des Zimmermann F. J. H. Raue Ehefrau, 38 Jahr 8 Monat 4 Tage, Blutsturz, Burgstraße 41. — Der Handarbeiter G. Hermann, 60 Jahr 4 Monat 29 Tage, Lungenleiden, Triftstraße 9.

Verkehrswesen.

♂ Cassel, 7. Jan. Nach einer uns soeben zugehenden amtlichen Nachricht hat die preußische Regierung nach Weimar die offizielle Mittheilung gelangen lassen, daß sie auf den Bau der Haun-Ulsterbahn — welche von Hünfeld über Geisa nach Hilders führende Linie das weimarische Gebiet auf 13½ Kilometer durchschnitten hätte — definitiv verzichte und statt dieser Bahn eine solche von Fulda nach Hilders zu bauen gedenke.

s Weimar, 6. Januar. Die Arealerwerbungen für die Bahn Weimar-Berka geben, gutem Vernehmen nach, ohne Schwierigkeiten rüstig von Statten und steht zu erwarten, die Genehmigung des am 17. Januar zusammentretenden Landtags vorausgesetzt, daß die Inangriffnahme der Arbeiten bald erfolgen kann.

Geschäfts-Kalender.

Generalversammlungen.

Effecten-Makler-Bank. Ordentliche und außerordentliche General-Versammlung am 25 Januar in Berlin.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 8. Januar 1886.

	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz.
4% Hallesche Stadt-Obligation. von 1882	—	—	4	102 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1818	—	—	3½	97 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1884	—	—	3½	95 G.
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	—	4	101,75 G.
4% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	101.50 G.
4 % Unstrut-Regulirungs-Obligationen	—	—	4	101 G.
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	5	101 G
5% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	5	103,25 G
Hallesche Bankvereins-Act.**)	1884	8⅓	5	148 bz. u. G.
Körbisdorf, Zuckerfab.-Actien	—	0	4	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1881/85	2½	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	" "	16	4	129 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1884	15	4	—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	"	15	5	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1884/85	25	4	208 bz. u. G.
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-J.-A.	" "	8	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken	" "	10	4	—
Naumburger Braunk.-Actien	" "	5	4	—
Verein. Sächs.-Thür. St.-Pr.	" "	8	4	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	" "	5	4	104 bz. u. G.
Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis)	" "	6	5	105 G.
Cröllwitzer Papierfabrik-Act	" "	15	4	197 G.
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	"	13⅓	4	—
Hallesche Maschinenf.-Actien	1884	30	4	—
Hallesche Straßenbahn**)	"	5¼	4	108,50 G.
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1884/85	18	5	—
Landsberger Malzfab.-Actien	"	18	5	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	—	0	4	28 G.
Kuxe d. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Kuxe d. Consol Pfännerschaft	—	—	fc.	160 G.
Packhofs-Actien*)	—	—	fc.	375 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück

**) Die Course verstehen sich ohne Dividende p. 1885.

Magdeburger Börse 7. Januar.

	Zf.	Div. p. St. 1883	Div. p. St. 1884	Cours
Kriegs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	4			102,30G
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen	4½			— —
Buckauer Stadt-Anleihe	4½			—
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			100,50G
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		23¼	24¾	367,00 G
do. Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung		170	182	2875,00B
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung		0		280,00G
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		24	28	400,00G
		Div. 1883	in % 1884	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	10	11⅔	191½—92bz
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	10	7	95,50G
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	10	0	100,25G
Dessauer Gas-Actien	4	13	13	— —
Eisengießerei und Maschinenfabrik ...	4	9		— —
„Kette", Elbschifff.-Ges.-Actien	4	7	7	— —
Leopoldsh., ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	6	4	99,50bz
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	8½	8⅓	140,00B
do. Bankverein-Antheile	4	6	6	108,50B
do. Bau- und Creditbank-Aktien	4	8½	8	119,25bz
do. Bergwerks-Actien	4	15	15	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	15	— —
do. Privatbank-Actien	4	5⅟₁₂	4⁹⁄₁₀	114,00B
do. Straßenbahn-Actien	4	10	9	178,50G
do. Theater-Actien	3½	3½	3½	90,00G
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6	7	102,75B
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4		3	86,00G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	15	15	191,00G
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	15	15	191,00G
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	30	30	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	6½	—	96,00B
do. do. Stamm-Prior.	6	7½	—	107,00bz

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 8. Januar 1886.

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 104.50. Discontogesellschaft 200,25, Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 99,40. 4% Ungar Goldrente 81,10. 4% Russische Anleihe v. 1880 82,50. Oesterr. Franz-Staatsbahn 430,—. Oesterr. Credit-Actien 491,50. Tendenz: credit matt.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 153,25. Juni-Juli 158,25. still.
Roggen: April-Mai 133,50. Mai-Juni 134,25. Juni-Juli 135,25 fester.
Gerste loco 115 175.
Hafer. April-Mai 131,75
Spiritus loco 49,50. Januar-Februar 59,90. April-Mai 41,— flau.
Rüböl Mai-Juni loco 44,80 April-Mai 44,30. 44,70.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 7. Januar. Präsident Grévy hat die Decrete über Ernennung der neuen Minister heute Abend 6 Uhr unterzeichnet; das Ministerium ist, wie bereits gemeldet, zusammengesetzt, die Veröffentlichung der Erneunungsdecrete erfolgt morgen im „Journal officiel". Die Verwaltung der unter das Protektorat Frankreichs gestellten Länder, wie Anam, Tonking, Madagaskar, Combodscha ist von den Ministerien der Marine und Colonien abgezweigt und wird künftig dem Ministerium des Auswärtigen unterstehen. Der Conseilpräsident wollte die Organisation dieser Protectorate sich selber verbehalten. Mit Rücksicht auf die Ausdehnung der die Arbeiterklassen interessirenden Fragen hat das Handelsministerium die Bezeichnung „Ministerium für Handel und Industrie" angenommen.

London, 7. Januar. Der Werth der Einfuhr im letzten Jahre betrug 373⅞ Millionen Pfd. Sterl., hat daher gegen das Jahr 1884 um 16 Millionen Pfd. Sterl. abgenommen; der Werth der Ausfuhr betrug 213 Mill. und hat gegen das Vorjahr um 20 Millionen Pfd. Sterl. abgenommen.

Für den nichtpolitischen Theil verantwortlich:
Dr. Ewald Schulze in Halle.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch den Gemeinsinn eines hiesigen Bürgers, dessen Namen wir leider vorläufig nicht mittheilen dürfen, sind uns 4000 Mark für die künstlerische Ausschmückung des Stadttheaters zur Verfügung gestellt.

Wir bringen dies hiermit unter dem Ausdruck unseres lebhaftesten Dankes zur öffentlichen Kenntniß.

Halle a. S., den 7. Januar 1886.

Der Magistrat. Staude.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen, meistbietenden Vermiethung des der Stadt gehörenden, in der Schimmelstraße No. 4 hierselbst belegenen Grundstücks, zunächst auf 1 Jahr, vom 1. April d. J. bis ult. März 1887, sodann ferner gegen eine vierteljährliche Kündigung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen wird Termin auf

Montag, den 18. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr auf der Rathsstube im Waagegebäude hierselbst anberaumt, wozu Miethslustige eingeladen werden.

Halle a. S., den 4. Januar 1886. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Magisträte und Ortsbehörden, denen die Militair-Stammrollen in der Kürze zugehen werden, mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß die Stammrollen, nachdem sie nach den bekannten Vorschriften aufgestellt, beziehungsweise vervollständigt, **spätestens bis zum 15. Februar d. Js.** an mich zurückgereicht sein müssen.

Die Bekanntmachungen wegen Anmeldung der Militairpflichtigen zur Stammrolle sind seitens der Magisträte und Ortsbehörden **sofort** zu erlassen.

Dabei wird zur Vermeidung wiederholt vorgekommener Fehler noch darauf hingewiesen, daß von den **auswärts Geborenen unbedingt** Geburts- resp. Loosungsscheine vorzulegen und mit den Stammrollen **an mich einzureichen sind**, daß die Militairpflichtigen genau nach dem Alphabet, ohne Rücksicht darauf, ob sie fremd oder am Orte geboren sind, in die Stammrollen einzutragen und daß Nachträge in der Stammrolle des Jahrganges zu machen sind, zu dem die Nachzutragenden nach ihrem Lebensalter gehören.

Ich erwarte, daß bei Aufstellung der Stammrollen überall mit der größten Sorgfalt verfahren wird.

Die den Stammrollen beiliegenden Formulare zu Geburtslistenextracten sind baldigst an die Herren Geistlichen abzugeben.

Halle a. S., den 4. Januar 1886.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung der im Grundbuche von Zetzsch Band 1 Blatt 55 auf den Namen des Zieglers **Albin Theodor Jacob** eingetragenen, in Zetzsch beziehungsweise in der Gemarkung Zetzsch belegenen Grundstücke — **Versteigerungstermin am 13. Januar 1886** — wird aufgehoben. [2440

Hohenmölsen, den 6. Januar 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Frauenverein für Waisenpflege.

Für unsere Pfleglinge ist ferner eingegangen:

1) **Bei Frau v. Poß:** von A. Pr. 3 ℳ, Fr. W. 2 Röcke, 2 Schürzen, 2 Puppen, 3 Trompeten; von der Gesellschaft Nanon 6 ℳ; Fr. J. Z. 6 wollene Röcke; Fr. M. R. u. O. Kr. 6 ℳ; Rentier K. 18 Tücher, 6 Shawls, 11 Schürzen; Kaufm. Bauchwitz 1 Paletot, 3 Tuchjacken; H. 5 ℳ; Ung. 2 Puppen.

2) **Bei Frau Secretär Pfützner:** von Ung. 5 Mützen, 1 P. Socken, 1 Jacke; Fr. C. 3 Mtr. Wollstoff; Prof. D. 2 Hemden; E. W. 2 Hosen, 2 Jacken; Fr. B. 2 Düten Zuckerzeug; Kaufm. O. 1 Sack Nüsse; H. Kleiderstoff, 2 Schürzen, 1 Halstuch, 1 P. Hosen; K. 1 Kleid, 1 Corf., 1 Hut; Kaufm. Eberm. 5 P. Strümpfe, 3 Kapotten, 1 Mütze, 1 Weste, 1 Kragen u. Anderes; Kaufm. K. 16 Mützen; Fräul. A. 8 Kragen, 3 Capotten, 2 Nachtröcke, 2 Knabenhüte, 1 Shawl, 2 Taillen, 1 Jacke, 6 Nachtjäckchen, 6 P. Strümpfe, 12 P. Pulswärmer, 3 P. Stiefeln, 1 P. Hausschuhe, 7 Schürzen, 5 Körbchen.

3) **Bei dem Unterzeichneten:** von Kaufm. Aßm. 3 Stück woll. Kleiderstoff, 4 Jackets, 1 Regenmantel, 3 woll. Schürzen, 5 woll. Tücher, 2 St. Schürzenzeug, 1 lein. Schürze, 7 Taschentücher; Rentier S. 10 ℳ; Reg.-Rath K. 8 ℳ u. Bücher; Frl. St. 2 Schürzen, 2 Shawls, 1 P. Strümpfe; Ung. 100 ℳ; R. o. 15 ℳ; Ung. 10 ℳ; Dr. H. 10 ℳ; Kh. 10 ℳ; Ung. 3 ℳ; Frl. Cl. H. 3 ℳ; Frl. R. H. 1 ℳ; Frau Geh. R. S. 3 ℳ; A. 50 ₰; Frl. B. 2 ℳ u. 1 Knabenanzug; Frau M. 1 Kinderkleid.

Halle a. S., den 6. Januar 1886.

H. Albertz, Domprediger.

Für die Armen der Domgemeinde oder auch „zu beliebiger Verwendung" sind bei mir, abgesehen von den Sammlungen für bestimmte Vereine und Anstalten, folgende Gaben zum Christfest abgegeben, für die ich hiermit herzlich danke:

Von Frau v. S. 2 Capotten, 1 woll. Tuch, 1 lein. Schürze; Com.-Rath D. 300 ℳ, auch 8 neue Kleider, 8 P. Strümpfe, 2 P. Socken, 1 P. Stiefel, 2 Hemden, 3 Schürzen; Ung. 100 ℳ; Frau Buchh. B. 1 Ueberzieher; Ung. 2 Hemden, 1 P. Strümpfe, 1 Shawl, 1 Mütze, 1 Hose, 1 Kleid; Rentner E. 10 ℳ; Frau Oberbergr. St. 25 ℳ; Ung. 1 Kleid, 1 Ueberzieher, 3 P. Strümpfe, 2 Knabenhosen; Fr. Decon.-Rath Z. 6 neue Röcke; Frau K. sen. 5 ℳ; Kaufm. M. 10 ℳ, 1 Rock, 1 Hose, 1 Weste, 4 P. Strümpfe, 5 Kragen u. a. m.; Frau S. 1 P. Schuhe, 1 Hose, 1 Jacke, 1 Weste, 1 Rock, 1 Mütze, Handschuhe, Pulswärmer; Fleischermstr. S. 1 ℳ; Ungen. 3 ℳ; Herr Z. 10 ℳ; Frau Z. 10 ℳ; Kaufm. Franzb. 12 P. Schuhe; Ung. 1 Rock, 1 Hose, 1 Weste; Ung. 1 Rock; Ung. 2 P. Stiefel; Ung. 1 Packet Kinderkleidchen; Fr. K. sen. 10 ℳ; Herr F. 1,50 ℳ; aus dem Kirchensäckel 20 ℳ, 5 ℳ, 2 ℳ.

Halle a. S., den 6. Januar 1886.

H. Albertz.

Turnverein „Friesen".

Heute, **Sonnabend** Abend 8 Uhr **ausserordentliche Generalversammlung** im Vereinslocale **„Paradiesgarten"**. — Besprechung über die Feier des Stiftungsfestes. **Der Vorstand.**

Im Saale des Kronprinzen.
Sonnabend, den 9. Januar 1886, Abends 8 Uhr.
XIII. Concert
des Orchestermusik-Vereins.

Schumann, Symphonie D-moll. — Beethoven, Ouv. Leonore (Nr. 3). — Mozart, Marsch u. Chor a. d. Zauberflöte. — Grammann, Vorspiel z. Op.: Melusine. — Marschner, Ouv. Hans Heiling.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief in Schweidnitz sanft nach längerem Leiden mein innig geliebter Bräutigam, unser guter Bruder und Schwager, der Apotheker

August Rudkowsky

in seinem 26. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten im Namen der Hinterbliebenen

Weißenfels, den 7. Januar 1886. [2430

Moritz Vollrath u. Frau.

Am Mittwoch, den 6. Januar 1886, Mittags ½2 Uhr entschlief sanft und unerwartet zu Brehna die älteste Verwandte und treueste Freundin unserer Familie

Frau **Emilie Philipp** geb. **Hennig.**

Dies zeigen zugleich Namens ihrer Geschwister tiefbetrübt an

Eberswalde u. Halle a. S., den 7. Januar 1886.

Oberförster R. Zeising,
Referendar H. Zeising.

2438]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188601092-10/fragment/page=0004